

Wochenend-Magazin

TIFF ■ Tipps ■ Informationen ■ Familie ■ Freizeit

Samstag,

2012



Bitte Stillsitzen! – Was ist das? Fünf von acht Hunde-Welpen einen Blick in die Kamera zu entlocken ist schon ein Erfolg, ein Foto mit allen acht ist trotz diverser Bestechungsversuche mit Leckerlis nicht gelungen. Fotos: Mandler

Auf die Plätze, fertig... Wuff!

Was alles geschieht, wenn man nicht auf seine läufige Hündin aufpasst...

Von Matthias Mandler



Stellen Sie sich vor, Sie hätten zehn Hunde zuhause... Auf alle Fälle ist das ein Chaos auf vier – nein – 40 Beinen.

Die Geschichte nimmt ihren Anfang, als ich Mitte März im italienischen Val Grande mit unseren beiden eineinhalb Jahre alten läufigen Hündinnen Rosalie und Frieda eine Bergwanderung mit Piero, einem befreundeten Italiener, unternehme. Auch Piero hat einen Hund – und der heißt Leo.

Und genau vor Leo warnt mich der erhobene Zeigefinger meiner Frau: „Lass die Tiere besser hier“; Nein, wenn schon ohne Ehefrau, dann wenigstens mit den Hunden. „Pass mir auf Rosalie und Frieda auf und bringe bloß keinen schwangeren Hund zurück!“ Mit diesen Worten im Ohr marschiere ich los. In solchen Angelegenheiten bisher völlig unerfahren denke ich: „Ach, wird schon nix passieren“. Weit gefehlt! Kaum bei Piero angekommen, nimmt das Unheil seinen Lauf: Leo nimmt sofort Kurs auf meine bei-

den Hündinnen. Nach den ersten Schnupper-Tiraden wird Rosalie zur Favoritin auserkoren und erste Fortpflanzungsversuche lassen nicht lange auf sich warten. Um dem lebhaften Treiben ein Ende zu bereiten, sperre ich Rosalie und Frieda notgedrungen in einen Stall. Denn: Eine läufige Hündin und ein Rüde – nein, das geht überhaupt nicht. Also gehen Piero und ich alleine wandern, meine Frau hat mir schließlich verboten, einen schwangeren Vierbeiner zurückzubringen.

Als wir Stunden später zurückkehren, befreie ich beide aus dem Stall. Kein Leo in Sicht, alles friedlich, Rosalie und Frieda pennen im Gras. Piero und ich – die Hunde aus dem Sinn – stoßen gemächlich auf die gelungene Bergtour an. Als ich aufbrechen will, bekomme ich prompt die Quittung für meine Unaufmerksamkeit. Wo ist Rosalie? Spurlos verschwunden, alle Rufe verhallen im Nichts. Ich ahne Schlimmes, der erhobene Zeigefinger meiner Frau kratzt mir wieder im Nacken. Nach einer halben Stunde kommt Rosalie aus dem Wald gelaufen – gemeinsam mit Leo. Au weia!

Zuhause, vier Wochen später: Rosalie wird auf einmal auffällig anhänglich, lahmt beim Gassigehen und um die Zitzen herum verliert sie ihr Fell. Volltreffer! Wir haben einen schwangeren Hund, was nun? Ahnungslos suchen meine Frau und ich bei einer Tierärztin und im Internet nach Rat. Hündinnen sind zwischen 60 und 63 Tagen trächtig... Was? Nur noch einen Monat bis zum großen Wurf? Unsere Tierärztin vermutet vier bis neun Junge. Wo sollen denn die vielen kleinen Viecher hin? Fragen über Fragen. Ich

mache mich an die Arbeit! Im ehemaligen Schweinestall zimmere ich eine Wurfbox aus Holz, ausgelegt mit Heu und Decken. Ein schöner Platz für die vielen Hundebabys. Wie viele werden es denn wohl werden?

15. Mai 2012: Das Morgengassi mit der unterdessen kugelrunden Rosalie dauert länger als gewohnt. Ich ahne es schon, heute ist der große Tag! Kaum wieder zuhause, geht es auch schon los. Im Stundentakt werden acht süße Welpen geboren. Zwei Rüden und sechs Weibchen erblicken das Licht der Welt. Augen und Ohren sind noch zu, aber den Weg zur mütterlichen Milchbar finden sie sofort. Die Geräuschkulisse beim Kampf um die begehrten Plätze erinnert uns allerdings eher an eine Entenfamilie als an Hundewelpen.

Drei Wochen später: Wir sind erstaunt, wie unkompliziert alles bisher (noch!) ist. Der Welpen-Alltag besteht eigentlich nur aus zwei Dingen: In der Zeit, in der die Tierchen wach sind, wird die Hundemutter meist im Rudel „überfallen“, um die schier unersättliche Gier nach Nahrung zu stillen. Es wird geknabbert, gerammt und gestoßen, was das Zeug hält. Den Rest des Tages ist Schlafen angesagt – und das möglichst über- oder nebeneinander, damit es schön kuschelig warm ist. Augen und Ohren sind inzwischen offen und die neugierigen Hundebabys beginnen, ihre Umgebung zu erforschen. Meine Frau und ich diskutieren abendfüllend über die schönsten Hundennamen: Einen der Rüden nennen wir Leo (so wie der Vater) Lumpi, Bella, Josephine, Velina (der Ort in Italien, wo sie gezeugt wurde), Emmi, Lieschen und Elli sollen die anderen heißen.

Zwei Wochen später: Nachdem der erste Welpe ausbüxt und auf der Straße freundlich einem vorbeifahrenden Lkw zuwedelt, wird es Zeit, zu handeln. Nichts ist mehr vor der wilden

Rasselbande sicher, Blumentöpfe werden in Sekundenschnelle zerlegt, Gartenmöbel dienen als Beiß-Spielzeuge und das gesamte Grundstück verwandelt sich in ein gigantisches Hundeklo. Ich baue ein kleines Gehege, um die inzwischen reichlichen Hinterlassenschaften einzugrenzen und die kleinen Racker (ausbüx-) sicher unterzubringen.

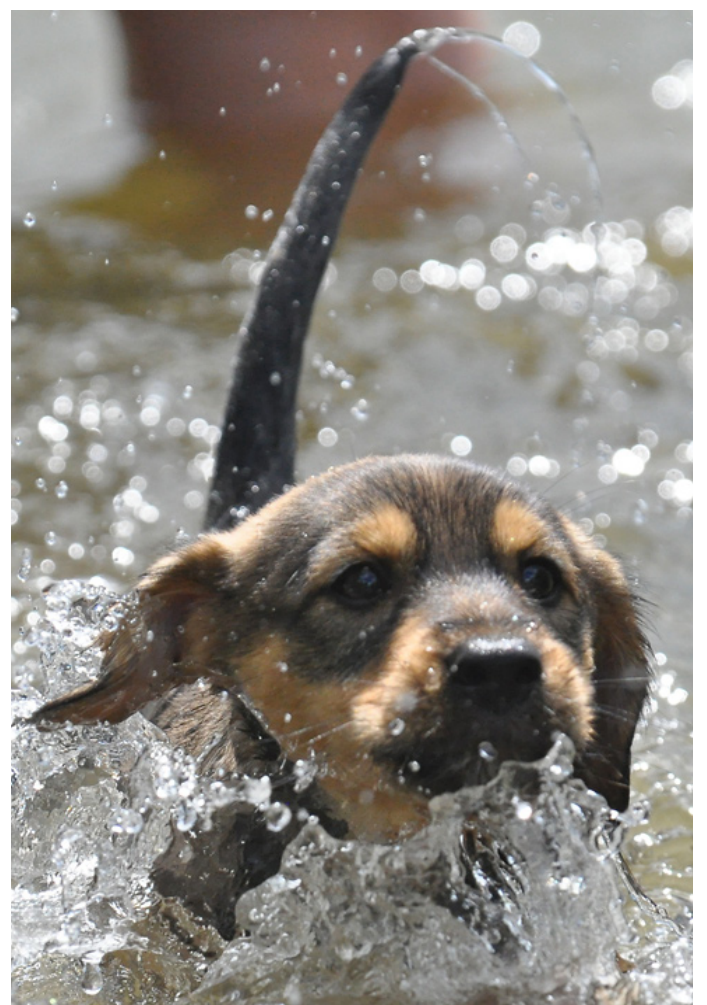
Wieder zwei Wochen später: Die Tierchen wachsen rasend schnell, und ihr Forscherdrang kennt keine Grenzen mehr. Über das Gehege ziehe ich einen weiteren Zaun, als die ersten frech hinüberspringen. Meine Frau und ich lernen, dass sieben Wochen alte Welpen chronisch ungehorsam sind.

Nächstes Problem: Gassigehen. Zehn Hunde an der Leine – und jeder Vierbeiner läuft in eine andere Richtung. Wie soll das denn gehen? Hilfe! Mit einem alten Fahrradanhänger bringen wir die lebhafteste Bande sicher über die Straße ins Feld. Aber auch diese Lösung funktioniert nur kurze Zeit, die neugierigen Viecher lernen sehr schnell, dass man auch herauspringen kann. Stillsitzen im Anhänger? Ach was! Vorbeifahrende Autos sind doch viel spannender.

Die anfangs „zerknautschten“ Welpen sind mittlerweile zu „richtigen“ Hunden herangewachsen, die eine schwarz, der andere getigert, die nächste hellbraun – einer hübscher als der andere.

Die Frage, was aus den kleinen Rackern wird, verdrängen wir zu nächst, am liebsten möchten wir natürlich alle behalten.

August 2012: Mein Leben und das meiner Frau besteht inzwischen nur noch aus Hunde-Sitting. Für Anderes bleibt keine Zeit mehr. Zweieinhalb Monate sind die acht Welpen nun alt und sie wollen am liebsten (dauer-)beschäftigt werden. Gassigehen wird zum Himmelfahrtskommando, bis alle Vierbeiner heil die Straße überquert haben. Oder arglose Passanten müssen besänftigt werden, nachdem sie von der Meute



Pure Lebensfreude im kühlen Nass.

hemmungslos angekläfft wurden. Begegnungen mit anderen Hunden? Ach du liebe Zeit – Hundealarm, Ausnahmezustand! Wir fühlen uns wie Putzmaschinen, morgens, mittags, abends, rund um die Uhr dauert der nicht zu gewinnende Kampf gegen die Hinterlassenschaften. Und ist gerade frisch geputzt, liegt garantiert sofort der nächste Haufen da. Aber der Spaß und die Freude, die uns die Tiere bereiten, ist alle Arbeit wert.

Wenn wir nach Hause kommen, wedeln acht Hundeschwänze vor Freude fleißig um die Wette und gleichviel Hundezungen schlecken durch unsere Gesichter... Momente, die man nicht vergisst. Acht miteinander

spielende und tobende Welpen sind spannender als Kino, wir haben selten soviel gelacht.

Der Tag naht, an dem wir die Kleinen abgeben müssen, wir entschließen uns, Leo zu behalten. Bei den anderen sieben Welpen ist es uns gelungen, für jeden ein liebevolles neues Zuhause zu finden, bei Familien, wo wir sie gut untergebracht wissen.

Oktober 2012: Noch immer vermissen wir unsere große Hundefamilie, die wir drei Monate lang hatten. Leo, inzwischen fünf Monate alt, macht riesige Fortschritte und ist seit vier Wochen stubenrein. Er hält uns mit Rosalie und Frieda auf Trab – ein Chaos auf zwölf Beinen. Das reicht!



Sind Sie schon mal mit zehn angeleinten Hunden Gassi gegangen? Vergessen Sie es! Hier dient ein alter Fahrradanhänger als Transportgefährt über die Straße.